

Sie wurde mir leichter, als ich vorausgesetzt hatte. Ich nahm für einige Wochen Urlaub und trieb mich im Gebirge umher. Die Einsamkeit, die stille Größe der Natur, die Schlichtheit der Menschen — das Alles wirkte wunderbar beruhigend auf meine Nerven. Sobald ich nur dem zauberischen Banne ihrer dunkeln Augen, ihrer sanften Geigentöne entrückt war, sah ich dieses Erlebnis an, wie es von einem vernünftigen Menschen angesehen werden mußte: als ein romantisches Abenteuer, das erlebt zu haben mich nicht gereuen durfte, das aber fortzusetzen, nachdem „die blaue Blume“ mit rauhem Fuß zertreten war, die größte Thorheit gewesen wäre. Ihr werdet sagen, Kinder, daß ich über die Stärke meiner Leidenschaft vorhin denn doch im Irrthum war — und ich kann nicht widersprechen. Aber die Abkühlung war auch gewaltsam.

Als ich nach der Stadt zurückkehrte, war ich wieder leidlich gesund. Um mich vor Rückfällen zu bewahren, beschloß ich, meine „Volksstudien“ aufzugeben und mich wieder der Gesellschaft zuzuwenden, die ich in letzter Zeit arg vernachlässigt hatte. So vergingen noch einige Wochen, ohne daß ich von der schönen Angelina etwas sah oder hörte.

Da — eines Vormittags, ich glaubte meinen Augen nicht trauen zu dürfen, trat sie bei mir ein. Ihr ernstes, bleiches Gesicht, das sich nur für einen Moment röthete, als sie meine Ueberraschung bemerkte, hätte mich überzeugen können, daß sie nicht beabsichtigte, den abgebrochenen Liebesroman wieder anzuknüpfen. Zum Ueberflus hatte sie aber auch die schweigsame Alte mitgebracht. Barbara trug den Geigenkasten.

„Ich hoffe, daß Sie mir nicht böse sind,“ sagte Angelina, und der Wohlklang ihrer Sprache weckte in meinem Herzen wieder Empfindungen, die ich schon für überwunden gehalten hatte, „obgleich Sie das beste Recht hatten, sich von mir zurückzuziehen. Ich selbst hatte ja darum gebeten. Ich erinnere auch an unsere Bekanntschaft nur, weil ich